

Von den Aktivitäten der Brüder und der Gefangenschaft des Methodios berichten vor allem die beiden altkirchenslawischen Heiligenviten, von denen die des Konstantinos bald nach dessen Tod (869) und die des Methodios nach der Vertreibung seiner Schüler aus Mähren (885) entstanden ist. Ansonsten sind undatierte Auszüge aus dem Register der Briefe des Papstes Johannes VIII. in der kirchenrechtlichen Sammlung der *Collectio Britannica* die Hauptquelle, welche aus einer eng zusammenhängenden Gruppe von Briefen und einer Instruktion für dessen Legaten Paulus von Ancona stammen, die zwischen dem Amtsantritt des Papstes (13. Dezember 872) und dem Bekanntwerden des Todes des Erzbischofs Adalwin von Salzburg († 14. Mai 873) in Rom entstanden und die Freilassung des Methodios sowie eine Untersuchung des gewaltsamen Todes des Lazaros verlangten. Da in einem der Schreiben Bischof Anno von Freising für sein persönliches Erscheinen eine Frist bis September gesetzt wird, und er darauf noch mit einem Schreiben reagierte, ist ein früher Zeitpunkt im Jahr 873 für die Instruktion des Legaten und die Schreiben des Papstes anzunehmen. Nach den Angaben der päpstlichen Quellen war Methodios drei, nach seiner Vita zweieinhalb Jahre festgehalten worden⁶⁰.

es die in Quellen keine Belege findende Auffassung, er sei wegen einer Verbindung des Passauer Bischofs Ermenrich zum Kloster Ellwangen dort inhaftiert worden; neuerdings Immo EBERL, *Die Slawenmission zwischen Rom und Byzanz. St. Methodius, Ermenrich von Passau und die Reichsabtei Ellwangen*, in: *Ellwanger Jb.* 44 (2012/2013) S. 50–78. Andere vermuten wegen der Beteiligung Bischof Annos von Freising eine Inhaftierung in einem dortigen Kloster (Niederalteich?) (frühere Veröffentlichungen bei Kruttschnitt). Ob *Choranzanus* zum Eintrag gehört, ist aufgrund der dunkleren Tinte nicht klar. Johannes VIII. an Paulus von Ancona: *De percussoribus vero Lazari monachi vide, ut secundum apostolorum canones a vobis iudicium proferatur*, MGH Epp. 7 S. 285 Z. 23 f., J³ 6345, Reg. Imp. I,4,3 77, Boh. Pont. 19 – vgl. Anm. 60. „Weder das Kriterium »Verwandtschaft« noch das Kriterium »Präsenz« ist also – verabsolutiert – geeignet, den Befunden gerecht zu werden, die sich bei der Arbeit mit Einträgen in Verbrüderungsbüchern ergeben“, Gerd ALTHOFF, *Episkopat und Adel Alemanniens im früheren Mittelalter*, in: *Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland*, hg. von Hans Ulrich NUBER u. a. (Archäologie und Geschichte 1, 1990) S. 257–273, S. 261.

60) Vita S. Constantini, hg. von Dagmar BARTOŇKOVÁ u. a., in: *Magnae Moraviae fontes historici* (MMFH) 2: *Textus biographici, hagiographici, liturgici* (Opera Universitatis Purkynianae Brunensis. Facultas Philosophica 118, 1967) S. 57–115; übers. von Josef BUJNOCH, *Zwischen Rom und Byzanz. Leben und Wirken der Slavenapostel Kyrillos und Methodios nach den Pannonischen Legenden und der Klemensvita* (Slawische Geschichtsschreiber 1, ²1972) S. 54–106; übers. von Marvin KANTOR, *Medieval Slavic Lives of Saints and Princes*, hg. von DEMS. (Michigan Slavic Translations 5, 1983) S. 25–96. Auf diese oder eine gemeinsame Vorlage zurück geht die sogenannte „italische Legende“ (BHL 2073); vgl. Paul MEYVAERT / Paul DEVOS,